

Bezugspreis:
Monatlich 70 Pf., vierzehntäglich 2,10 Pf.
nach dem Weihnachten 2,52 Pf., bei der
Post abholen 2,10 Pf.

Frei. Beiträgen:
1. Sommer- und Winterfotos.
2. Handelskunden mit Nichtveröffentlichung.
3. Zeitungen und Landwirt.

Schriftliche Anfragen Nr. 8.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich: Dr. Albert Sieber. — Rotationsdruck u. Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G.m.b.H.; J. Böker, Director, alle in Limburg.

Nr. 45.

Limburg a. d. Lahn, Donnerstag, den 22. Februar 1917.

48. Jahrgang.

Abonnementpreis:
Die sechstwöchige Seite 20 Pf. Schätzungsangebote, Wohnungen, Klein- und Großangebote aus dem engeren Verbreitungsgebiet 15 Pf. Reklame 10 Pf.

Anzeigen-Aufnahme:
Für die Ausgabe ab 5 Uhr am Vortag. Nachlass nur bei Werbungsangeboten und praktischer Bedeutung.

Geschäftsstelle: Dierckstraße 17.
Postleitziffer 12382 Frankfurt.

Deutscher Tagesbericht vom 20. Februar.
WB. Großes Hauptquartier, 21. Febr.
(Amid.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Trüb. Wetter und Regen hielten die Geschütz-
schießen in mäßigen Grenzen.

Südöstlich von Dux und beiderseits des Ma-
nas von La Valette schwere Erkundungsvorläufe
der Engländer, die Züge zwischen Mass und
Teil. Zeilangriffe der Franzosen sch.

Bei Wegnahme des Stützpunktes südlich von
La Valette am 19. Februar haben zwei Offiziere
und 36 Engländer gelungen, fünf Maschinengewehre
erbeutet worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In einzelnen Frontabschnitten, vornehmlich in
den Balkanfronten und beiderseits des Oros-
tals Artilleriefeuer und Vorsfeldgeschütze.

Mazedonische Front.

Heftiges Feuer zwischen Wardar und Doiran-
See folgten Abends Vorläufe englischer Abteilun-
gen, die abgewiesen wurden.

Der 1. Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Die neuen Kriegskredite.

WB. Berlin, 21. Febr. Außer dem Etat für
die Rechnungsjahr 1917 gingen dem Reichstag
am folgende Geschenktreize zu: 1. Ein Nachtrag
zum Haushaltshaushalt für 1916, nach dem zur
Belastung eines außerordentlichen Aus-
gabens 15 Milliarden Mark auf dem Wege
des Kredits flüssig gemacht werden dürfen; 2. ein
Geschenktreiz, nach dem aufgrund des
Kriegswirtschaftsvertrages zugunsten des Reiches
ein zwanzigprozentiger Zuschlag zur
außerordentlichen Kriegsausgabe erhoben werden
soll; 3. ein hiermit in Verbindung stehendes Siede-
lungsgesetz, nach dem Einzelverschou vor der Be-
legung ihres Aufenthalts in das Ausland der
Steuerehörde auf Belegungen Sicherheit für eine
feste Kriegssteuer zu leisten haben; 4. ein Ge-
schenktreiz über eine weitere Kriegsausgabe
der Reichsbank von 100 Millionen Mark und
5. ein Geschenktreiz über den Haushaltshaushalt für
die Schatzkasse, nach dem für diese die Verhältnisse
des Staats für 1914 auch für 1917 ma-
ßgebend bleiben.

Aus den Steuer-Vorlagen.

Berlin, 21. Febr. Dem Reichstag ist jetzt ein
Teil der neuen Steuergesetze zugegangen,
darunter das Gesetz über die Sicherung für die
kommende Kriegssteuer.

Eine Falschmeldung.

In der deutschen Presse wurde die Nachricht ver-
breitet, der Verlegerstaat der Kölnischen Zeitung
Dr. Borckenhoff in den Vereinigten Staaten sei, im
Anschluß an die politischen Vorgänge aus der
Union ausgewichen worden. Die Kölnische Zeitung
heißt demgegenüber fest, daß ihr Korrespondent
in den Vereinigten Staaten ungehört seinen
Heimathäfen nachgekehrt kann. Die französische Agentur
Radio, welche die Falschmeldung erkannt, rückte
offenbar den Beleg nach zwischen Deutschland und
Amerika durch erlogene Meldungen lästiglich zu
vertiefen.

Havre und Brest geschlossen.

Zur Rettung wird die Schließung der fran-
zösischen Hafen Havre und Brest für die neutrale
Handelsfahrt gemeldet.

Der Ernst der Lage in Frankreich.

Über die französischen Hände schreibt die
"Liberale", die durch den U-Bootkrieg herver-
ursachten Nöthlinge hätten eine Lage geschaffen,
deren Ernst dem Volk nicht verheimlicht werden
dürfe. Aehnlich äußert sich die "Information"
und behauptet, daß die das wirtschaftliche Leben
Frankreichs unterbindenden und die Wehrkraft
des Landes schwer schädigenden Erfolge, nämlich die
Ablenkung, Transportkriege usw., ihren gemeinsamen Ursprung in dem
verhärtesten deutschen U-Bootkrieg haben.

In einem Gegenstand Frankreichs beginnt
man mit der Ausholzung der Staats-
mälder, um dem Rohstoffmangel abzuheben. In
einer der bedeutendsten Industriestädte Frank-
reichs, in Troyes, werden die Spinnereien
gezwungen sein, die Arbeit einzustellen,
weil die aufgebrachten Kohlenvorräte nicht sofort
ausgefüllt werden. Die Arbeitsstunden sind schon
fast verringernt. Da in Havre erwarteten zehn
brasilianischen Schiffe, die vor der Erklärung des
verhärtesten U-Bootkrieges die dort. Hafen ver-
liehen, geben bisher kein Lebenszeichen.

Englische Offiziere über den Tauchbootkrieg.

Ein Kriegsberichterstatter der Frankf. Btg. Herr
Eugen Kallisch in b1 hatte vor einiger Zeit eine
zwangsläufige Unterhaltung mit gefangenem engl.
Offizier, mit denen er im Laufe des Gesprächs
auch auf die Ausbildung der deutschen Kriegsflotte
sowie auf den U-Bootkrieg zu sprechen kam. Er
erzählte über die beispiellose Unterredung in
der Frankf. Btg. wörtlich folgendes:

"Es waren gefangene englische Offi-
ziere, mit denen ich vor einiger Zeit auch über
den Tauchbootkrieg sprach, wir fanden vom Kampf
zu Lande auf den zur See, ich fragte: 'Glauben
Sie immer noch, daß sie eines Tages unsere Flotte
versenken werden?' — 'Wir wissen, daß es möglich
ist, aber es wird auch nicht nötig sein, das
England beherrschend das Meer auch ohnedem.'

"Nur so lange, als wir die Kraft unserer Tauch-
boote nicht voll ausführen können, aber eines Ta-
ges werden wir es tun." — Es schwiegen und
harrten in die Luft, dann sagte ein Hauptmann
bedächtig: "Deutschland wäre dummkopf, wenn es das
nicht tät." — "Würde England damit zaubern,
wenn es ihm an den Magen ginge, wie jetzt uns?" —
"Steinen Augenblick", riefen sie alle fünf und
lochten. Der Gedanke, daß England ein wirtschaftliches
Kriegsmittel nicht voll ausführen würde, war
ihnen unvorstellbar und somit: "Da wäre also die
Entscheidung darüber, bei Ihnen gar nicht ernst zu
nehmen?" — "Die Entscheidung ist Ende der Be-
stimmungen: Sie ist sehr nützlich für das Volk, aber 't
vor Shaw'. (Das ist zum Schein noch anhören), alle
lachten sie fröhlich.

Es war ersichtlich ihre offene Meinung, denn
sie hätten nicht den geringsten Zweck davon
gehabt, wenn sie auch jetzt noch die Komödie der offi-
ziellen Entlastung fortgeführt haben würden. Viel-
leicht waren sie als Soldaten, die tödlich mit Kan-
onen vor dem Tode entgangen waren, zu ähnlich
dazu.

Sehr mäßige Kriegsbegeisterung in Nordamerika.

WB. Rotterdam, 21. Febr. "Daily Tele-
graph" erläutert aus New York: Bisher herrscht kei-
neswegs ein sieberhafter Eifer, sich für die Marine
oder Flotte einzurichten zu lassen. Trotz aller An-
rufe meldeten sich im Bereich New York in der ver-
gangenen Woche nur 22 Männer.

Frankreich erkennt den Ernst der Lage.

Zusätzlich wird der "D. L." gemeldet: Dass die
Seeperrre ernstste Folgen hat, kann nicht mehr
länger verschwiegen werden. Alle Pariser Blätter
bringen Petarifial über die Lage, die aus der
Sperre sich ergeben habe. Den düstersten Artikel
bringt der "Matin", wo der Abgeordnete Gorat,
Sekretär der Kriegsmarinakommission, ausführt,
daß vom Marineminister angeführte Verlustzahlen
sehr treulich sind, da der Deutsche komplizierte
Betriebe, Rohre, Kriegsmaterial und Stahl ver-
senkten, dagegen unwidrige Ladungen und leere
Schiffe verschonten; dadurch würden wertvolle Tor-
pedos für bessere Zwecke aufgepart.

Auch bezüglich der angeblich getragenen Zahl der U-Boote und
der Schwierigkeit ihrer Bekämpfung fragt Gorat,
ob sich nicht die Offiziere und Offizienten zu gro-
ßen Selbstläufungen hingeben. Es wäre ver-
logen, in den längsten Drohungen nur einen
Blatt zu leben. Frankreich müsse der Weltlichkeit
in Gesicht blicken. Die Handelsflotte kommt zu-
sätzlich zunehmen. Der Zustand der Werften ver-
hindert einen Ertrag verletzter Schiffe. Nur ein
energisches Aufrufen und ein Wunder der Or-
ganisation könnte den übermäßigen U-Booten auf-
wählig erwidern.

**Das Vertrauen auf den Erfolg des
U-Bootkrieges.**

Sofia, 21. Febr. (G.) Finanzminister Zom-
esch erklärte in einer Unterredung: Alles deutet
darauf hin, daß die deutsche Seeperrre uns dem
Frieden immer näher bringe. In Bulgarien er-
warten alle mit voller Sicherheit ein schnelles
und durchgreifendes Ergebnis des Unterseeboot-
krieges, da die Gefahr sogar von den führenden
Entente-Mächten ausgeht wird. Dass übrigens
die neutralen Staaten von dem Unterseeboot-
krieg einen großen Erfolg erwarten, zeigt am
besten die große Zurückhaltung in deren Antwort
an Wilson.

Versenkte Handelsdampfer.

WB. Kristiania, 21. Febr. Das norweg. Mi-
nistrium des Außenwesens hat Mitteilung über fol-
gende Torpedierungen erhalten: Dampfer

"Thorngy" aus Kristiania (734 Tonnen), "Auten-
schild" aus Kristiania (1744 Tonnen), "Gabo" aus
Kristiania (1254 Tonnen) und "Juno" (2416
Tonnen).

Stockholm, 21. Febr. Wie die Blätter melden,
war der untergegangene Motorsegler "Hamilton"
mit 2683 Tonnen Schwedens größtes Segelschiff.
Das Jahrzeug befand sich auf dem Seeweg von
Südamerika mit 4000 Tonnen Salpeter. Bei der
Zage des schwedischen Handelswirtschaft wird der Ver-
lust besonders schwer empfunden.

Die Lähmung Italiens.

WB. Lugano, 21. Febr. Die italienischen Han-
delsblätter haben seit vierzehn Tagen angekündigt
die Berichte über die Ein- und Ausfahrt der Schiffe
in die italienischen Häfen zu veröffentlichen. Der
Rohstoffimport in Genf habe total aufgehört und
die Lager seien gänzlich geräumt.

Stockung in der engl. Kohlenaufsuhe.

Aus Amsterdam berichtet die "Spiegelblatt":
Die englische Kohlenaufsuhe nach Frankreich und
Italien ist infolge der deutschen U-Bootkriege fast
vollkommen zum Stillstand gebracht. In den
Kohlenaufsuhehäfen von Schottland und Wales,
vor allem in Newcastle und Cardiff, haben sich
riesige Kohlenlager aufgebaut, sodoch die aus den
Gruben kommenden Züge nicht mehr entladen
werden. Der Zugverkehr ist dadurch emp-
findlich ins Stocken geraten, der Personenzugverkehr
zum Stillstand eingestellt.

Amerikanische Kohlen für Norwegen.

Köln, 20. Febr. Die "Kölner Btg." meldet aus
Kristiania: Aufsicht "Aftenposten" hat das norwegische
Provinzierungamt mehrere Kohlenladungen
aus Amerika bestellt, ebenso die Stadtverwaltung
von Kristiania. Mehrere Reederei haben eine
Bereinigung gebilligt, um Bunkerholz aus
Amerika auf eigenen Schiffen zu holen, die bereits
unterwegs sind. Sie haben aber noch keine Koh-
lenlieferung abgeschlossen können, da ihre Tele-
gramme unterwegs aufgehalten worden sind.

General Funston †.

San Antonio (Texas), 20. Febr. (WB) Neu-
ter meldet: General Funston, der die ameri-
kanischen Truppen an der mexikanischen Grenze
befehlt, ist plötzlich gestorben.

Die Beute zweier Tauchboote.

Berlin, 21. Febr. (WB) Zwei heute zuflie-
gerierte U-Boote haben 24 Dampfer, 3 Segler u.
9 Geschirrsegler versenkt. Unter anderem
befanden sich darunter Schiffe mit Ladungen von
9100 Tonnen Kohlen, von 3000 Tonnen Eisen, von
2500 Tonnen Lebensmittel (darunter die Hälfte davon Butter und Margarine), von 2200
Tonnen Weizen und Getreide, ein Dampfer von 2700
Tonnen Kriegsmaterial noch Italien, von 400 To-
nnen von 900 Tonnen Stückgut, von 300 Tonnen
Gütern. Ferner befand sich unter den versen-
ten Schiffen ein Tankdampfer von 7000 To.
Ein Geschütz wurde versenkt.

Der Tauchbootkrieg erfüllt die Erwartungen.

Die Sitzung des Reichstags-Hauptausschusses.
Berlin, 21. Febr. (G.) Der Hauptausschuss
des Reichstages ist heute, Mittwoch, um 10 Uhr
vormittags, unter dem Vorju des Abg. Dr.
Span (Gent) zusammengetreten. Unter den
Mitgliedern des Ausschusses hatten sich viele Abge-
ordnete als Zuhörer eingefunden. Auch der
Reichstagspräsident Dr. Rintf wohnte der Sitz-
ung bei. Die Staatsräte waren fast voll-
ständig erwidert.

Ob heute noch der Reichskriegsminister, Graf
Möller, über die neuen Steuern sprechen
wird, ist ungewiß und wird von der Dauer der
Verhandlungen über die außordentlichen Angelegen-
heiten abhängen.

WB. Berlin, 21. Febr. Der Hauptausschuss
des Reichstages ist heute vormittags zusammenge-
treten. Die Verhandlungen, denen die Staatsräte
Graf Möller, v. Capelle, Graf v. Möller
und 3 immermann beteiligten, waren
zunächst vertraulich. Der Staatssekretär des Aus-
wärtigen machte vor Eintritt in die Tagessitzung
eine vertrauliche Mitteilung über die Entwicklung
der politischen Lage seit dem 21. Jan.
Er behandelte die Sitzung der verschiedenen neu-
tralen Staaten und stellte eine Weißbuch mit den
gewohnten diplomatischen Schriftstücken in Auf-
sicht. Der Staatssekretär ging dabei ausführlich
auf die Lage ein, die Amerika gegenüber durch den
Abbruch der diplomatischen Beziehungen einge-

treten ist. Zum Schluß sprach er unter dem Bei-
fall des Ausschusses eine feste Übersicht aus, daß
wir durch die Anwendung der Tauchbootwaffe das
vorgebereitete Ziel erreichen werden. Der Staats-
sekretär des Reichsmarinenamts betonte in längre-
nem Sitz mit lebhaftem Beifall begrüßten
Ausführungen, daß die Erwartungen, die die
Marine auf den uneingeschränkten Tauchbootkrieg
gezeigt habe, nicht nur erfüllt, sondern übertroffen
werden seien. Bei der systematisch durchgeföhrten
Verschleierung, deren sich vor allem die englische
Presse bei den Schiffsverlusten auf Veran-
staltung der Regierung bezeichnete, sei es natür-
lich schwierig, schon jetzt mit höheren Zahlen be-
zogen zu treten.

Die vor einiger Zeit in einer großen Berliner
Tageszeitung gebrachte Zahl von verlorenen Zon-
nagen sei, dafür hätten wir bereits Beweise in
Händen, keineswegs zutreffend. Es würde gut
sein, derartige zusammenfassende Zusammenstellungen,
die von den Feinden nur dazu benutzt werden,
gegen Holland zu agitieren und die großen Er-
folge des Tauchbootkrieges zu verkleinern und zu
verdunkeln, lieber zu unterlassen, bis die amt-
liche Feststellung vorliegt. Er kann, obgleich eine
Reihe von Tauchbooten entsprechend ihrem großen
Aktionsradius und den ihnen erzielten Erfolgen
von ihrer Streife noch nicht in ihre Aus-
stiegshäfen zurückgekehrt seien, schon jetzt ver-
sichern, daß das Ergebnis die von der Marine
gebotenen Erwartungen übertrasse. Sehr erfreulich
sei, daß keine Veranlassung vorliege, mit dem
Beifall auch nur eines Bootes seit dem Beginn
des uneingeschränkten Tauchbootkrieges zu rech-
nen. Die Abwehrmaßnahmen, von denen in der
englischen Presse und im englischen Parlament so
viel Belohnung gemacht wurde, haben sich nach
den Meliorungen der unverdeckten Tauchboote in
normalen Grenzen. In der Nordsee herrsche so
gut wie vor kein Schiffsverkehr. Die neutrale
Schiffahrt sei offenbar so gut wie eingestellt.
Zusammenfassend könne die Marine mit der größ-
ten Sicherheit der weiteren Entwicklung des
Tauchbootkrieges entgegenleben. Die Erwartun-
gen, die das deutsche Volk an sie knüpfe, seien durch
die bisherigen Ergebnisse voll gerechtfertigt wor-
den. (Beifall.)

General bei den Feinden.
Das "Wiener Deutsche Volksblatt" meldet aus
Gen.: General Schub bei Voivore dauerter fast
zwei Stunden. General behielt im Anschluß daran
noch Frei und wurde dann nach Mühlbach in sein
Hotel von dem russischen Botschafter aufgefordert.

Außerhalb der Gefahrzone.

Stockholm, 20. Febr. Paul Stockholm's Edin-
burgh ist am Dienstag die Schiffszeitung zwischen
England und Amerika wieder aufgenommen worden.
Der Gotoway sind zwei Dampfer abgegangen,
beide der eine nach New York, der andere nach Bel-
faster. Sie nehmen den Weg nach nördlich der
Fjorde Irland, der sich als ungünstig herausgestellt hat.

Todesurteil für Raubmöder.

Köln, 20. Febr. (G.) Das außerordentliche
Kriegsgericht verurteilte heute mittag den 20
Jahre alten Kellner Franz Gehr aus Düsseldorf
und den 20 Jahre alten Kontrollleur Peter Küller
aus Düsseldorf zum Tode. Beide hatten den Agenten
Hooper und dessen 12jährigen Sohn ermordet
und beraubt.

Erdbeben.

Die auswärtige Politik in der verlorenen Woche.

(Abgeschlossen am 16. Februar.)

Die abgelaufene Woche ist bemerkenswert still und ohne wesentliche Ereignisse auf dem Gebiet der auswärtigen Politik vorübergezogen. Seit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch die Vereinigten Staaten mit uns ist nichts von erheblicher Bedeutung auf diesem Gebiete geschehen. Man sieht, daß Präsident Wilson den letzten Bruch, die Erklärung des Krieges, so weit wie möglich hinauschieben will. Er wartet auf einen Friedensfall. Dieser ist auch ein eigentlicher Konflikt noch nicht eingetreten. Das ergibt eine Spannung, die vermutlich für die Vereinigten Staaten unangemehmer ist als für uns. Wir haben von vornherein bei diesem Entschluß mit der Möglichkeit auch des innersten und schlimmsten gerechnet. Aber in den Vereinigten Staaten kommt der unabdingt ententefreundlichen Richtung doch jetzt einigermaßen zu Bewußtsein, daß sie ein gejüdisches Spiel treibt.

Gewiß haben wir allerlei von militärischen Vorbereiungen der Amerikaner gehört. Wir wollen das auch an sich nicht unterschätzen. Der Krieg hat gezeigt, daß eine längere Dauer der Kämpfe auch Möglichkeiten der Anpassung und Kriegsbereitschaft bietet, die man von vornherein für undenkbar gehalten hatte, und die Amerikaner sind ein leistungsfähiges und energisches Volk. Aber wenn sie heute proklamieren, daß sie gegebenenfalls sogar bereit seien, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, so ist bis zu der Ausführung doch noch ein sehr weiter Weg. Und wenn uns heute die großen Zahlen des amerikanischen Flottenprogramms vorgeführt werden, so kann uns sehr gleichgültig sein, wieviel Einheiten Amerika im Jahre 1921 haben wird, wo dieses Programm frisch sein soll. Für uns kommt nur in Frage die Zahl der Schiffe, die bereit sind, und da zeigt das Verhältnis von Minenschiffen u. Kreuzern, daß die Vereinigten Staaten bisher in ihren Flottenbauteilen an einem Krieg über See überhaupt nicht gedacht haben. Die ganze Anlage bleibt sich nur auf die Frage der Verteidigung der amerikanischen Küsten.

Die beiderseitigen Botschafter haben ihre bisherigen Posten verlassen. Dagegen ist der amerikanische Botschafter in Wien und der eben erst angelommene österreichisch-ungarische Botschafter in Washington geblieben. Das ergibt eine Lage, die auf den ersten Blick sonderbar erscheint. Denn Österreich-Ungarn hat mit uns zugleich den U-Boot-Krieg eröffnet und wäre theoretisch in derselben Lage wie wir gegenüber den Vereinigten Staaten. Aber diese sagen, und zwar mit Recht, daß die österreichisch-ungarische U-Boot-Kriegsführung den amerikanischen Verbündeten nicht allzu sehr bedroht, der ist ja in der Hauptlache zwischen Amerika und Westeuropa abgespielt. So ist es erfärlisch, daß die Vereinigten Staaten bisher Österreich gegenüber nicht die Beziehungen abgeschrägt haben, und daß dieses Verhältnis so bleibt, wenn nicht aus dem Abbruch der Beziehungen mit Deutschland die Kriegserklärung wird. Dann ist selbstverständlich, daß Österreich-Ungarn als Verbündeter gleichfalls in diesen Krieg eintritt.

Auch für den Kriegsfall sollen die Beziehungen zwischen Deutschland und Nordamerika geregelt sein und bleiben. Besonders schlossen Preußen und die Vereinigten Staaten 1783 einen Freundschafts- und Handelsvertrag. Es war der erste derartige Vertrag, den die Union abgeschlossen hat. Dies ist dann zu dem Vertrag vom 11. Juli 1790 erweitert worden, dessen Bestimmungen auch im Kriegsfall Geltung behalten sollen. Er wurde eine günstigere Lage der beiderseitigen Untertanen ermöglicht, als in den bisher im Kriege mit uns befindlichen Ländern. Das wäre natürlich zu begrüßen. Wenn es gelingt, die Auswirkungen des Krieges zu vermeiden, so liegt das im Interesse der beiden großen Reiche, die jetzt in großer Gegenseite geraten sind. Mancherlei Geschehnisse waren laut geworden, als wenn Deutschland bei diesem offensiven Jörgen der Vereinigten Staaten, die letzte Folgerung zu ziehen, bereit sei, seinem Entschluß vom 31. Januar zurückzutreten. Die bestimmiesten Erklärungen von deutscher Seite haben bewiesen, daß das ausgeschlossen ist, wie es ja selbstverständlich war. Der U-Boot-Krieg ist im vollen Gang und richtet sich gegen jedes Schiff, das in die genau bezeichnete Sperrzone einfährt. Wer sie auf der Karte ansieht, muß sich davon überzeugen, daß Deutschland auf die Interessen der Neutralen weitgehende Rücksicht genommen hat. Die Linie ist so gezogen, daß die standinische und holländische Verkehr ebenso unbehelligt und sicher weitergehen kann wie der nordamerikanische, und ebenso ist im Süden die Zone so bezeichnet worden, daß auch Griechenland in seinem Verkehr unbehindert ist. Zugleich ist auf dem gesamten Atlantik, von Ägypten bis zum Süden der Schweiz, ein sehr langer Zeitraum während dessen unsere Stützpunkte, in der zweiten russischen Linie liegend, sich ständig, von bedeutender Übermacht geführter Angriffe zu erwehren hatten. Erst abends konnten sie langsam planmäßig, vom Feinde unbehindert, in die eigene Stellung wieder zurückkehren. Fünf Offiziere, 25 Mann wurden an Gefangenem und zwei Minenwerfer als Beute eingebracht.

Zweite Sitzung vom 19. Februar, abends 7 Uhr. Am 16. Februar wurden versenkt: "Roholla", "Roter", "Dorothy" (alle drei neufundländisch), "Netherton" (engl. Segler, 199 Tonnen), "Pierre Hubert" (italien. Segler), "Trittergeng" (holländ. Tropfen), "Rutherford" (norweg. Dampfer).

Außerdem meldet Horaas: Der englische Dampfer "Jolo" (3003 Tonnen) wurde versenkt.

Horaas, 20. Febr. (51.) Der "Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet: Gerüchte verlaufen, daß das niederländische Dampfschiff "Ootmarsum" (2313 Tonnen) von der Dampfschiffahrtsgesellschaft Ostsee in Amsterdam und das Dampfschiff "Trompenberg" (1608 Tonnen) aus Amsterdam versenkt worden sind. Beide Schiffe waren, wie das Blatt mitteilt, für englische Schiffe nach England nach Las Palmas unterwegs und mussten zwangsweise Kohlen dort abholen bringen.

W.B. Kristiania, 20. Febr. "Verdensgang" folge ist der norwegische Dampfer "Stralsund" (510 Bruttoregistertonnen), mit Fischen auf der Reise von Island nach Italien, von einem deutschen Laubboot versenkt worden. Die Besatzung ist von einem englischen Patrouillenboot aufgenommen und in Tornskog gelandet worden.

Madrid, 20. Febr. (51.) Angefangen der deutschen Sperrgebietserklärung beschloß die spanisch-transatlantische Gesellschaft ihre Dampfer nach den Philippinen auf der früheren Route um Südostafrika herum, anstatt durch den Suezkanal fahren zu lassen.

Minensprengungen bei Zborow.

W.B. Berlin, 19. Febr. Aus Gefangenennachrichten war bekannt geworden, daß die Russen nördlich Zborow Minenstellen gegen unsere Stellungen vortrieben. Diese Minenfelder des Gegners wurde durch unerwarteten Gegenstoß unterdrückt ein Ende gebracht. Es galt die feindliche Stellung zu stürmen, die Eingänge zu den Stollen zu finden und diese zu sprengen. Stochtruppen, denen die schwere Aufgabe zufiel, die feindliche Stellung zu nehmen und sie für die Dauer der Pionierarbeiten zu halten, bestanden ausschließlich aus Mannschaften, die sich in mehr als notwendiger Zahl freiwillig gemeldet hatten. Ein Beweis für vor trefflichen Geist unserer Leute. Am 14. Februar, um 3 Uhr 30 nachmittags, stürmten nach anderthalbstündigem Artilleriefeuer die Stochtruppen die feindliche Stellung in einer Ausdehnung von etwa 600 Meter und drangen bis in die zweite russische Linie vor. Die gesamte Besatzung der feindlichen ersten Linie, welche dank unserem gezielten Artilleriefeuer zum größten Teil in den Unterständen geblieben ist, wurde gefangen genommen. Hinter der Infanterie vor tretende Minenfußpatrouillen stellten fünf Minenstellen im gefährlichen Abstande auf. Eine dieser war bereits 100 Meter lang, reichte bis unter unseres Graben und war schon zur Sprengung geladen und vorbereitet. Die anderen vier Stollen, welche erst etwa 25 Meter vorgetrieben waren, konnten durch die im gebrauchten Ladungen sofort gesprengt und unbeschädigt gemacht werden. Der lange 100-Meter-Stollen brachte benötigte eine Pionierarbeit von fünf Stunden Dauer, also eines recht langen Zeitraumes während dessen unsere Stochtruppen, in der zweiten russischen Linie liegend, sich ständig, von bedeutender Übermacht geführter Angriffe zu erwehren hatten. Erst abends konnten sie langsam planmäßig, vom Feinde unbehindert, in die eigene Stellung wieder zurückkehren. In allen größeren Industriezentralen und Städten sollen wie Sonnenbäume zur Förderung unseres Handels (Reichs. Befr.)

50 Minuten auf der Verfolgung.

Das Kriegstagebuch eines deutschen U-Boot-Kreuzers enthält fesselnde Einzelheiten über seinen Kampf mit einem französischen Dampfer, der am 6. Januar begonnen hat und nicht weniger als fünfzig Stunden lang dauerte. Die Schilderung gibt einen Beweis für die Läufigkeit und Häufigkeit unserer Unterseebootführer. Der Dampfer versuchte zunächst dem Unterseeboot zu entkommen. Es entpann sich zwischen Unterseeboot und Dampfer auf eine Entfernung von etwa siebenundzwanzig Meter eine Feuergefecht, das auf beiden Seiten ergebnislos verlief. Am Abend tauchte das Unterseeboot, um den Dampfer zu tönen. Der Dampfer blieb aber seinen westlichen Kurs bei und das Unterseeboot folgte ihm unter Wasser. Es tauchte erst wieder auf, als völlig Dunkelheit eingetreten war. Als das Unterseeboot schon glaubte, auf den Dampfer einen erfolgreichen Angriff machen zu können, legte es ein zweites Feuerzeug zwischen das Unterseeboot und den Dampfer und verhinderte so den Angriff. Während der ganzen Zeit wechselte der Dampfer mit andern Stationen funktetelefographische Meldungen. Seine Hilferufe wurden mit dem Versprechen, daß Hilfe gebracht werde, beantwortet. Noch bei Nacht glaubte der Dampfer bereits signaliert zu dürfen, daß er gerettet sei. Ein Torpedoangriff, der um diese Zeit gemacht wurde, war ergebnislos, weil der Torpedo durch stark rollende See abgetrieben wurde. Die Versuche wurden den größten Teil der Nacht hindurch fortgesetzt. Endlich nach weiteren Feuerzeichen gelang es um 15 Uhr morgens den Dampfer noch insgesamt fünfzigstündiger Verfolgung zu versenken.

England wird agrarisch!

W.B. Rotterdam, 20. Febr. Die Londoner "Times" berichtet, daß der englische Landwirtschaftsminister die Maßnahmen zur Erneuerung der Nahrungsmitteleproduktion beschleunigt. Verlassene Landwirtschaften werden in Bewirtschaftung genommen. Die Bevölkerung leistet dem Anstrich brachliegende Baupläne in den Städten zu deuten, willig folgt. Die bisher als Erholungspläne dienenden großen Gemeindewiesen in den Vorstädten werden unter der Bedingung unter den Wülfen genommen, daß sie nach dem Kriege den Gemeinden wieder zurückstehen werden. Auf dem Lande wurden bisher keine Kriegsgefangenen verwendet wegen der Schwierigkeit, sie unterzubringen. Große Mengen landwirtschaftlicher Güter wurden in Holland gekauft, darunter 50 Lastautomobile.

Vergeltungsmaßregeln sind notwendig.

Berlin, 21. Febr. Aus französischer Gefangenenschaft sind fürstliche Künftigenträger nach Deutschland zurückgeführt und haben unter Eid überstimmende Angaben gemacht über zwei Vorfälle in der Champagne Schlacht (Februar 1915), die in erschütternder Weise zeigen, daß auch im französischen Offizier- und Unteroffizierkorps oft

nicht Menschen sondern Bestien sind. Ein französischer Oberst wurde der Nörder rechtsloser Gefangener. Vorkommnisse johner Art, sagt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, müssen uns in dem Willen bestärken, Vergeltungsmassaker zu gestalten, soweit sie nach unserem Empfinden anwendbar sind, mit straffer Hand und so scharf wie nur möglich durchzuführen.

Die II-Vootausprache im englischen Oberhause.

Aus der Schweiz, 18. Febr. Wie der Londoner Mitarbeiter des Mailänder "Scolo" mitteilt, wünschten Lord Curzon Mitteilungen im Oberhause nicht überzugeben. Er gab nämlich bei Bekanntmachung des U-Bootkrieges nur die Berichte der Verbündeten an, schwieg aber über die Berichte der Neutralen. Weiter hielt er auch sehr gelassen, daß das Verhältnis der Berichte seit Herbst stetig gesunken sei und die Hälfte der britischen Handelsflotte militärischen Zwecken diene.

Landtags-Verhandlungen.

6. Sitzung vom 20. Februar

Eröffnung 11½ Uhr.

Die Kommission beantragt 1. Ausdehnung der Weisungsfreiheit der Kriegsschlachten auch auf die durch den Krieg in Not geratenen Mitglieder des gewölbten Mittelstandes. 2. Verzerrung der Handwerks- und Kleinbetriebe mit den erforderlichen Rohstoffen bei der Überleitung in die Friedenswirtschaft. 3. Übertragung öffentlicher Arbeit an Handwerker und Kleinbetriebende in der Übergangszeit. 4. Bereitstellung geeigneter Arbeiten und für die Lieferungswirtschaften der Handwerksverbände.

Abg. Conrad (konz.) hält vor allem nach Friedensbedarf für notwendig Handwerk und Handel mit den nötigen Rohstoffen und Halbfabrikaten zu verstehen und viel weiter gehende Auflösungsfreiheit im Auslande. Eine Annäherung deutscher Kapitäne nach der Schweiz als sogenannte Steuerflucht müsse beendet werden mit den schmalen Mitteln entgegengesetzten werden. Bei der neuwähnten Förderung von Handel und Gewerbe seitens der Regierung werde das Handwerk auch bald im Ausland den alten Ruf wiedererlangen.

Abg. Bennewitz (nat.) hält es für notwendig Handelsförderung eines größeren Deutschtums, das das Ergebnis von Waren des Friedensreichs als Siedlungssiedlung im Westen an uns solle. Nach dem Kriege würden wie hauptsächlich Japan und Amerika als wichtigste Rivalen in Betracht zu ziehen haben. Rückland werde wieder wirtschaftlich auf uns angewiesen sein, mit einer wichtigen Rolle im Ausland. Abg. Conrad (nat.) hält es für notwendig Auflösungsfreiheit, um neue Produkte zu erwerben. Es sei auch bedauerlich, daß man außerhalb St. Petersburg nichts von Italien weiß. Für die Provinz erzielte Italien so gut wie gar nicht, und man stelle es kaum höher als Portugal.

Es ist anfallend, einen wie gesunden Zustand die meisten Russen doch zu haben scheinen. Italien glaubt sich verkannt, aber es ist als Judas Iskariot erkannt.

Was geschah vor einem Jahre?

22. Februar. Beginn der großen Verdun-Schlacht: Erfolgreicher Einbruch in die französische Front bei Verdun in 10 km. Tiefe und 3 km. Tiefe. 3000 Franzosen gefangen.

Österreich-Ungarn.

Der neue Leiter der österreich-ungar. Marine, Illeser die Konsequenz des verlorenen Großadmirals Haus ist nunmehr die Entscheidung getroffen worden: Vizeadmiral Maximilian Riego von Kappel wurde zum Kommandanten der Kriegsflotte, der bisherige Konteradmiral Karl Stüller von Hartmanns wurde zum Chef der Marinestation ernannt.

Vizeadmiral Maximilian Riego von Kappel wurde im Jahre 1858 geboren, er trat nach Abdüsselung der Marinakademie 1877 in die Kriegsmarine ein.

Der neue Marinestandort genießt bei der Kriegsflotte höchstes Vertrauen als tapfrerer, fahrläufig überlegener Führer.

Vizeadmiral Stüller von Hartmanns ist seit 22. März 1913 auf seinem verantwortungsvollen Posten und hat sich hier große Verdienste um die Entwicklung der R. u. K. Kriegsmarine erworben. Seinerseits wurde im Jahre 1862 in Vöslau geboren. Er zeichnete sich in Ostasien beim Vater-Aufstand aus.

Italien.

Der „verkannte“ Judas.

W.B. Bern, 20. Febr. Der St. Petersburger Korrespondent des "Giornale d' Italia" berichtet aus Charlow, wie sehr Italien in Charlow (Ukraine) verkannt werde. Besonders ärgert er sich über die Frage, die oft an ihn gestellt worden sei: Wie könne Italien als Verbündeter Österreich-Ungarns die in den Alpen fallen? Der Korrespondent meint, bei solchen Fragen könne man schwierig antworten. Es sei auch bedauerlich, daß man außerhalb St. Petersburg nichts von Italien weiß. Für die Provinz erzielte Italien so gut wie gar nicht, und man stelle es kaum höher als Portugal.

Es ist anfallend, einen wie gesunden Zustand die meisten Russen doch zu haben scheinen. Italien glaubt sich verkannt, aber es ist als Judas Iskariot erkannt.

England.

Angbliche Verschwörung in Finnland.

Göteborg, 20. Febr. (W.B.) "Handels- og Sjøfartsstidende" meldet aus Söderhamn: In Finnland wurde eine große politische Verschwörung entdeckt. Es sind bereits über hundert Personen in die Angelegenheit verwickelt.

Zur Verhaftung der Dumamitglieder.

W.B. Kopenhagen, 21. Febr. Nach Petersburger Meldungen hatte die Verhaftung der elf Dumamitglieder der Arbeiterpartei ein aufsehenerregendes Rätsel. Der Vorsteher des Hauptkomitees der Kriegsindustrie, Guttschow, hielte in dieser Angelegenheit mit einer großen Anzahl hochrangiger Reichsräte und Dumamitglieder, darunter Mikkelsen, Kornblom, Schidowsky, Tidemand, Kurenski und Gurko, eine Versammlung ab und gab eine ausführliche Darlegung des Falles. Hierauf wurde ein Beichlupantag angenommen, der erklärte, die Arbeitervertreter hätten sich seine strohfarbe Far zu Schulden kommen lassen; ihre Verhaftung sei ein unkluger Schritt, der sehr ernste Folgen haben werde. Der Beichlupantag wird dem Baron zugestellt.

Lokales.

Limburg, 22. Februar.

= Personalien. Der Offiz.-Stellvert. Willi Gödel aus Limburg beim Feld-Art. Regt. 241 wurde zum Leutnant d. Rei. befördert.

= Beschränkung im Güterverkehr. Von Donnerstag den 22. bis Sonntag den 24. Februar werden zur Förderung der elf Dumamitglieder der Arbeiterpartei ein aufsehenerregendes Rätsel. Der Vorsteher des Hauptkomitees der Kriegsindustrie, Guttschow, hielte in dieser Angelegenheit mit einer großen Anzahl hochrangiger Reichsräte und Dumamitglieder, darunter Mikkelsen, Kornblom, Schidowsky, Tidemand, Kurenski und Gurko, eine Versammlung ab und gab eine ausführliche Darlegung des Falles. Hierauf wurde ein Beichlupantag angenommen, der erklärte, die Arbeitervertreter hätten sich seine strohfarbe Far zu Schulden kommen lassen; ihre Verhaftung sei ein unkluger Schritt, der sehr ernste Folgen haben werde. Der Beichlupantag wird dem Baron zugestellt.

= Die Österländer. Wie aus einer Anordnung des Ministers für Landwirtschaft hervorgeht, ist die Schlachtung aller Schaföämmer und Biegenmutterländer, die in diesem Jahre geboren wurden oder geboren werden, verboten. Die Anordnung ist am 19. Februar in Kraft getreten. Also nur die Bodenlämmen stehen zur Verfügung.

= Postkofferverband. Die außergewöhnlich großen Schwierigkeiten im Beförderungsdienst machen es, wie in den Tagen vor Weihnachten, Oster- u. Pfingsten, notwendig, die Erblandnis, mehrere Postkoffer mit 1 Postkoffer zu versenden, vorübergehend aufzuhängen. Am 19. Februar ab muß daher jedes gewöhnliche Paket von einer besonderen Postkoffer begleitet werden.

= Beteiligung von Suppenfabrikaten. Im Februar werden in die belördliche Nährmittelverteilung zum ersten Mal nach Suppenfabrikate (Suppenwürfel und lose Suppen) übernommen für Arbeitskräfte für die Beschäftigung von Frauen und Jugendlichen zugelassen werden. Das wichtigste Ziel nach dem Kriege ist neben der Beschaffung von Rohstoffen die Erhaltung einer wahren Kleiderwirtschaft unseres Handels und unserer Industrie im Auslande. Im übrigen werden wir an unserer seit 50 Jahren erfolgreichen Wirtschaftspolitik festhalten. (Beif. Befr.)

Ein Kriegsberichterstatter erklärt bezüglich der während des Krieges getroffenen Maßregeln zum Aufbau des gemeinschaftlichen Arbeitsmarktes, daß vor allen Dingen den Handelszentralbehörden Befugnis gegeben sei, die Gemeinden zur Errichtung oder Ausschaltung gemeinschaftlicher Kampf entsprechend erzogen werden, denn ein starker Wettbewerb wird nach dem Kriege eintreten. Wir haben das größte Interesse, nicht bloß unseren Markt zu erhalten, sondern zu erweitern. In allen größeren Industrienzentralen und Städten sollen wie Sonnenbäume zur Förderung unseres Handels. (Beif. Befr.)

= Die Österländer. Wie aus einer Anordnung des Ministers für Landwirtschaft hervorgeht, ist die Schlachtung aller Schaföämmer und Biegenmutterländer, die in diesen Jahren geboren wurden oder geboren werden, verboten. Die Anordnung ist am 19. Februar in Kraft getreten. Also nur die Bodenlämmen stehen zur Verfügung. Die Beförderung der Suppenfabrikate erfolgt ebenso wie die der anderen Nährmittel nach einem allgemeinen Beförderungsschlüssel durch die Kommunalverbände (Städte, Landkreise usw.). Innerhalb dieser Beförderungsschlüssele sind jedoch die Kommunalverbände bei der Unterförderung den Gemeinden zu entlasten. Bei den Suppenfabrikaten oder Anträgen bei den Kommunalverbänden sind zweiios. Dies gilt ebenso wie für Suppen auch für alle anderen durch die Kommunalverbände verteilten Nährmittel, insbesondere für Hofer- und Gerasenfabrikate aller Art (Granaten, Floden, Gräze, Weiß, auch Postware). Beigengesch. Leigwaren und Kartoffelsafte.

Provinzielles.

Gossau, 20. Febr. Deutnant Paul Meier im Artillerie-Regiment 25, Sohn des vom Zunftmeisterlehrer Werner hier, wurde mit dem östlichen Kreis ausgezeichnet.

Würen, 21. Febr. In einer heigen Quelle des Oberbaus von einer Breche die rechte Hand.

Stühlingen, 20. Febr. In der letzten Sitzung der Stadtvorstände wurde als Vorlesender Probst Dr. Opitz, als dessen erster Stellvertreter Bürgermeister Dötscher, als zweiter Stellvertreter Dieter Wölke gewählt. Die Stadtdirektion für 1917 wurde in Zusammensetzung mit 1043 127 Mark, in Summe des Budgets beibehalten. Auf Antrag des Magistrats beschloß die Versammlung, dass bis zu 3000 Mark teilweise die Einwohner und die Gewerbetreibende bis zur Hälfte erhalten. Es kommen rund 200 Mann in Bezug auf 2700 Mark. Der Voranschlag des Landesstaats für 1917 wurde in Zusammensetzung mit 75 800 Mark festgelegt. Der von der Stadt zu leistende Beitrag beträgt 7300 Mark. Zur Durchführung der Kriegsfürsorge und zur Sicherung der Reichsleitung der Regierung die Bildung einer Delegation mit Butterich und Dietrichsmaier mit einem Kostenaufwand von 10 Mark vor. Die Anschaffung wurde bestimmt.

Würen, 21. Febr. Dem Rei. Gefreiten Max Speer aus Würen wurde für hervorragende Tapferkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Uerach, 21. Febr. Der Kaufmann Peter Göttsche aus Uerach hat seine 5 Söhne seit Kriegsbeginn im Felde stehen. Der älteste Peter Göttsche beim Inf.-Art.-Regt. Nr. 12 und der jüngste Sohn beim Inf.-Regt. 117 wurden beide auf den westlichen Kriegsschauplatz für verdiente Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Bischof hat 7 Krieger aus unserer Gemeinde mit dieser Auszeichnung bedacht worden. Von der ersten Anzahl der Kämpfenden von hier sind 3 Mann gefallen und zwei in Gefangenshaft geraten.

Gärndorf, 20. Febr. Heute wurde unser lieuter Gemeinde so rath durch den Tod entrissener Herr Pfarrer Langenhofer in unserer Pfarrkirche die letzte Ruhe geschenkt. Die traurliche wie die große Verdienste des Verstorbenen um die Erbauung und Auszeichnung der kleinen Kirche bereitwillig die Gemeindemitglieder zu seiner Beisetzung in den Gotteshauss erfüllt. In der Todesstunde nahm unsere Pfarrer Langenhofer in berühmtem Frieden die Freiheit des allgemeinen Schöpfers selbstlich teil. Trotz der Unruhe der Witterung und der Verfehlungen der Freiheit waren überzeugend zu dem Begegnung des auch bei ihnen in diesem Aspekte schenken Willhabers erfüllt. Das Trauernamt hielt Herr Regens Dr. Hett mit 10 Minuten geringe eindrückliche Andacht des Gedenkens, der Herren Predigt von Reichenbach und Psalms von Linzburg. Die Gedächtnissrede hatte ein Kurzgesprochen des Verstorbenen. Herr Reichenbach und Prälat Dr. Gilpich von Linzburg übernommen, welcher seinen Leben und Wirken in Höhe des außen hohen huldigte. Die Beerdigung vollzog Herr Dekan Dr. Bertam von Linzberg. Die liturgischen Gestände bei dem Trauermesse und ein ergründend inniges Gespräch trugen die Schriftsteller in einer alten Röde wohligem Weise vor. Unter den leidtragenden Geistlichen war auch Herr Geistlicherpater Eduard Schramm, Mitglied des Studenten in Vorarlberg aus Leitheim gebürtig, dem dort Herr Pfarrer Langenhofer ebenso wie fünf andere später zum Unterricht geholten Schülern den Vorberichtsgesang unterrichtete die höhere Schulen erzielte botte. Der Vorstand der katholisch durch die Gemeindungen in Schingensiedlung zu Leitheim gegenständen und nach seinem Vornamen Clemens, genannten Kauf- und Gründungsamt „Almensbach“ batte zu seiner Beisetzung bei dem Feierlichen Begräbnis zwei katholische Schwestern entzogen. Nun ruht unsre frommer, leidenschaftiger und freiwilliger Seelenkinder vor dem Muttergottesaltore in seiner ihm so teuren und ihm so viel verdorfenen Pfarrkirche, deren Besucher keiner, so lange die Erinnerung an ihn besteht, denkt daran werden zu lassen. Unser Herr Pfarrer Bernhard, der hier 47 Jahre tätig war und im Jahre 1883 starb, hat sein letzter Wille jetzt darüber Jahren so lange wie jenseitige Herr Pfarrer Langenhofer hier gewirkt.

Durch das Land der Sklaven.

Reiseerzählung aus dem Kriegsgebiet des Balkans von Karl May.

20.

(Kriegsrecht verboten.)

Hat es das selbst gesagt?

„Er selbst hat es verschwiegen!“

„So ist er ein häblicher Spion!“

„Herr, las ihn das nicht hören! Wie er vom Tod errettet saumt, so vermögt er auch das Leben zu nehmen.“

„Also zu morden?“

„Nein. Er berührt dich gar nicht. Er sagt einen Spruch, und dann musst du sterben.“

„Woher er zaubert? Ein Helliger und ein Zauberer! Wie passt denn das zusammen? Ich widerrede euch selbst. Doch da kommt ja kein Acht.“

Der Mann kam herbei und meldete, der Bettler habe sieben den Hof verlassen.

„Hast du aufgehoben, wohin er geht?“

„Ja. Er zieht den Berg empor. Wahrscheinlich will er zu dem Wilbarel.“

„Scheint er zu wollen zu diesem?“

„Schei off!“

„Warum heißt ihn der Hellige nicht?“

„Weiß ich es? Er wird seine Brüder haben, doch er es nicht tut.“

„Hast du die beiden schon einmal miteinander sprechen sehen?“

Der Mann sah einen Augenblick lang nach und antwortete dann: „Nein, noch nie. Über es ist eigentlich nichts, doch ich beide nicht zusammen gelesen habe.“

„Na, auch wir können das sonderbar vorstellen. Gleichzeitig gelingt es mir, eine Erklärung dafür zu finden. Ich möchte gern sehen, was der Bettler darüber auf dem Berge tut. Ist das möglich?“

„Karf er dich sehen?“

„Nein.“

„So müsste ich dich führen, denn du kennst die Gegend nicht.“

„Gut, führe uns.“

Hofel sollte nämlich auch dabei sein. Ich nahm mein Herzstück aus der Satteltasche, und dann folgten wir dem Knecht.

Er führte uns aus dem Hof in den Garten, von welchem man dann gleich ins Freie gelangte. Da zeigte er nach links hinüber.

„Sieht, da drinnen liegt er empor. Der Arme kommt nur langsam fort. Es wird wohl eine halbe Stunde dauern, ehe er hinaufkommt. Bis dahin sind wir schon längst oben.“

Er läuftete uns nach rechts, wo sich ein steinlich dichtetes Strandmetz an dem Berg empor sog. Dort schläft ich den Menschen zurück.

Wir schritten steinlich schnell aufwärts, hielten und über ganz nahe bei dem Höhle, um den Bettler nicht aus den Augen zu lassen.

Er wusste, dass er von der Stadt aus getrieben werden könnte, und verließ sich darauf. Ganz langsam humpelte er vorwärts und ruhte sehr oft aus.

Gald hatten wir den Wald erreicht, der die Spitze des Berges umkränzte. Am Schutz des Gebüsch bog ich nun nach links hinüber, bis er uns in der Richtung befand, welche der Kappel einhielt. Wenn er in derselben verharrete, würde er an uns vorbei kommen.

Ich zog mich in das weiche Moos, und Hofel nahm an meiner Seite Platz.

„Mödit er etwas Bestimmtes, was du jetzt erfahreinst?“ fragte er.

„Ich will wissen, wie sich der Bettler in den Wilbarel verwandelt. Er wird hier vorher kommen. Sobald er nahe ist, versprechen wir uns hinter die Bäume und folgen ihm von weitem.“

Wir hatten noch einige Minuten zu warten, dann machten wir uns zurück.

Im Judicarienabschnitt sollte unser Nachen geweckter ein italienisches Flugzeug tödlich vom Monte Dabria herunter. Der Führer ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

v. Höfer, Feldmarschallamt.

Schwindender Tonnenraum.

Schweiz, Graub., 21. Febr. Basler Blätter berichten, daß der „Corriere della Sera“ aus London meldet, die Abnahme des Tonnenraumes überreiche die schwierigsten Verhandlungen. Der neutrale Tonnenraum solle ganz aus, und die Zahl der alliierten Handelsbahnen, die englischen anlaufen, betrage kaum einige Dutzend.

Dem „Basler Tagblatt“ zufolge meldet der „Newspaper Herald“ aus Paris, daß der englischen Handelsflotte auf einer guten Strecke Weges Flugszenge zur Begleitung mitgegeben werden, um besonders von der irischen See bis nach England.

Das gleiche Blatt meldet aus Chiasso: Italien erhöht die Sätze der Seever sicherung, die bei Kriegsbeginn 2 Proz. Ende 1915 5 Proz. betragen haben, auf 7 Proz. und gab die Erlaubnis, sie nötigenfalls weiter zu erhöhen.

GB. London, 21. Febr. Meldung der Reuter'schen Bureau. Der englische Segler „Centurio“ (1828 Tonnen) ist verloren worden.

GB. London, 21. Febr. Die London Gazette teilt mit, daß bis auf weiteres nur brit. u. alliierte Schiffe Plymouth anlaufen dürfen. Die Admiraltät hat verboten, daß fremde Boote in den Hafen und Hoheitsgewässern des Vereinigten Königreichs von Plymouth bis St. Abb's Head fahren.

GB. Madrid, 21. Febr. Funkspruch des Vertreters des Wiener Kons. Büros: Die Reeder der Valencia haben beschlossen, die Spanien zu meiden und sobald als möglich den Schiffsausbau mit den neutralen Ländern aufzunehmen. Die „Action“ meldet, daß die Schiffseigner in Barcelona in einer Hauptversammlung bei der Regierung gegen das Vorgehen einiger Reeder Einspruch erhoben, die beschädigten Schiffe in das Spanische Territorium zu bringen und dadurch der Unterseebootshafen auszulösen.

Italiens wachsende Not.

Köln, 21. Febr. Raat „Mün. Sig.“ ist auf Grund von Berichten der aus Italien zurückgekehrten Reisenden im italienischen Staate doch die Not der wirtschaftlichen Schwierigkeiten sehr weit fortgeschritten. Das französisch in London mit Italien abgeschlossene militärische Abkommen hat bisher keine Entlastungen gebracht, so daß die Regierung sich erneut sieht, durch schwere Maßnahmen den Volk noch mehr Einschränkungen als bisher aufzuwerfen. Raat der Tuciner „Stampo“ hält die Regierung es für notwendig, die Lebensmittelfrage für Italien unabhängig von der Londoner Ueberenkung zu regeln.

Gericards Abreise von Paris.

Basel, 21. Febr. (3.) Danas. Vertreter Gerard hat mit seiner Gemahlin und dem Vertreterpersonal Paris am Dienstag Abend mit Sonderzug verlassen. Er begibt sich nach Südtirol oder Corvara, wo er sich an Bord eines spanischen Schiffes nach den Vereinigten Staaten einschiffen wird. Ministerpräsident Granda ließ sich im Bahnhof bei der Abreise vertragen. Eine gewisse Menschenmenge brachte bei der Abfahrt ein kurzes Aufsehen aus. Erwin Suttner, Präsident des neuen Schauspielhauses. (Vor-Nachr.)

Bermische Kriegsnachrichten.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 21. Febr. Amlich wird verlaubt:

Oesterlicher Kriegschauplatz.

Keine besondere Ereignisse.

Italienischer Kriegschauplatz.

Der Artilleriekampf an der lisenenländischen Front war nachmittags wieder recht lebhaft. Richtig war ein feindliches Luftschiff auf unserer Nordfront und auf einige Ortschaften ohne jede Wirkung Bombe ab.

Er sum.

Sobald er den Waldbrand erreicht hatte und sich im Schuh der Bäume befand, so daß er von der Stadt aus nicht mehr gesehen werden konnte, blieb er stehen und blickte um sich.

Diese Umhöhe hielt er in der Weise eines Menschen, welcher alle Veranlassung hat, vorstellig zu sein. Er sah sich überzeugt zu haben, daß sich niemand in der Nähe befindet; denn er richtete sich hoch auf und blickte und sah sich. Dann drang er noch eine kleine Strecke tiefer in den Wald ein und suchte hinter ein kleines Dickicht.

Wir hatten das sehr genau beobachtet. Er sauste ganz gut ohne die Sträucher gehen und sahen.

„Sobald du hast vielleicht doch recht.“

„Nein, wir bleiben hier. Ich denke, er wird in dem Dickicht seine Umrundung vornehmen und dann als Wildbret in die Stadt zurückkehren.“

„Und ich denke, er wird vollends emporkriechen bis zur Höhe, wo ich in seine Wohnung bestehen soll.“

„Das wird er nicht tun, weil er sich nicht die Zeit nehmen kann. Er hat es jedenfalls sehr eilig, doch das Gericht zusammentritt. Sobald nur auf!“

Ich zog mein Schenkel aus und schrie es auf die Stelle, an welcher ich den Stein vermutete. Richtig! Ich konnte ihn zwar nicht sehen, aber die Zweige bewegten sich. Er lag dahinter.

Rash umgab fünf Minuten trat er her vor — als Wildbret.

„Allah alah!“ sagte Hofel. „Wer hätte gedacht, daß du recht habest, Gild!“

„Ich habe es gedacht. Dieser Hellige ist ein großer Sünder. Wildbret gelingt es und ihm das zu beweisen.“

„Er geht wirklich in die Stadt zurück.“

„Solgen wir ihm wieder nach?“

Die Handelsflotte freigelassen worden. Obwohl nach Tage der Sode die Amerikaner als Friedensträger behandelt werden könnten, hat man ihre ausnahmeweise Freilassung trotz längerer Zeit verzögert, da sie bei Einführung ihrer Reise nicht wußten, daß sie in Deutschland als Besatzung eines feindlichen bewaffneten Handelsfahrzeugs als Friedensträger behandelt werden würden.

Die nach Abriss der diplomatischen Beziehungen mit den beteiligten Staaten hier eingetommene Nachrichten aus Amerika über die Beleidigung deutscher Schiffe und die Internierung der deutschen Seefahrer liegen es jedoch erschien, bis zu einer offiziellen amerikanischen Mitteilung über den wirklichen Sachverhalt die Zeute nicht freizugeben. Dies ist nunmehr erfolgt, nachdem auf ausländischem Wege die Beteiligung hierher gelangt ist, daß die deutschen Schiffe in New York nicht beschlagnahmt und ihre Belohnungen nicht interniert sind.

Ein Staatsstreich in Costa Rica.

Bern, 21. Febr. (3.) Aus Costa Rica kommen Meldungen über einen Staatsstreich. Der Regierungsrat übernahm die provisorische Regierung, der Präsident der Republik verließ das Staatsgebiet.

Frankreichs düstere Stimmung.

GB. Bern, 21. Febr. Angesichts der wirtschaftlichen Sorgen Frankreichs erklärt der „Newspaper Herald“ in seiner Pariser Ausgabe, daß die Zusammenstellung derzeit sich der Stimmen abnehmt, als die Regierung im Herbst 1914 noch vor dem Krieg verschiedene und alle Pariser in Erwartung guter Nachrichten sich um die Zeitungen rissen. Auch jetzt sei die Bevölkerung gewillt, beiden zu trotzen, könnte aber zu willen, wie weit die Entbehrungen geben, die man ihr auferlegen wolle. Man solle also ausdrücken, Frankreich die Wohltaten trockenweis beizubringen.

Großer Brand in London.

London, 21. Febr. (3.) In London bricht ein großer Brand aus unweit der Deutzer des „Daily Chronicle“. Bisher sind zahlreiche Handelsgebäude zerstört worden.

Die rumänische Front.

GB. Wien, 21. Febr. Die Wiener Allgemeine Zeitung meldet aus Sofia: Mit dem Eintritt günstiger Witterung hat verhältnismäßig auch entlang der ganzen rumänischen Front eine erhöhte frigerale Tätigkeit begonnen. Bereits beschließt sie sich auf ein starkes Artilleriefeuer. Die russischen Batterien sammeln sich bei Torgau-Dina, dann in den südländlichen Abhängen des Monte Catino und dem Comacchio gegenüberliegenden Gebiete und feuern seit zwei Tagen nahezu ununterbrochen gegen unsere Stellungen. Auch südl. von Tecin, dann bei Hunzen und Romolova kann seit zwei Tagen eine starke Tätigkeit der russischen Artillerie festgestellt werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß entlang der ganzen Front von den Gömez-Wäldern südwärts bis zum Sereth mit Beginn der günstigen Witterung heftige Kämpfe stattfinden werden. Am äußersten rechten Flügel der rumänischen Front zwischen Moldau und Tisza finden gleichfalls heftige Artillerie-Duelle statt.

Österreichischer Kriegsbericht.

Freitagabend 6 Uhr 30 Min. Samstagmorgen 8 Uhr 45 Min. Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min. Abend 6 Uhr 45 Min.

Verantwortl. für die Angekl.: A. O. Ober, Hamburg.

„Spanien soll siegen.“ Spanien und völlig Spanien für die schändlichen Nahrungsmitte und Hochgenüte zu sorgen, hat der Berliner Dr. Gen. Beirat Leipzig, soeben ein Dokument geschreibt, in dem 1000 große Ausgaben zur Selbstverteidigung solcher Erfüllung und Streitigkeiten in Süde und Westen gegen werden. Das Dokument behauptet: „Hilfe gegen die Kriegsnot im Haushalt von Frau Johanna Degen kostet nur 30 Pf. zugleich 5 Min. Volksbüro.“

„Das heißt mir nicht ein. Es gibt sogar keine bessere Gelegenheit, seine Wohnung und die Ruhe zu untersuchen. Erst gehen wir hin zu der Stelle, wo er die Umarbeitung vorgenommen hat.“

Der Alte war ein Söld am Waldbrand hingegangen und trat dann ins Freie hin aus, um zwischen zwei Melonenfeldern nach der Stadt zu gehen.

Wir begaben uns zu dem Dicht, fanden jedoch gar nichts. Das Gras und Moos war niedergeworfen, aber weiter war nichts mehr zu sehen. Wo hatte er die Sträucher?“



Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied heute früh 3½ Uhr in ihrem 52. Lebensjahr meine innigst geliebte Frau, meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Katharina Brötz,

geb. Zingel,

gestärkt durch die hl. Gnadenmittel der katholischen Kirche.

Die trauernden Hinterbliebenen.

I. d. N.:

D. Brötz.

Limburg, Deutsch-Ost-Afrika, Belkawe, den 21. Februar 1917.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 24. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Diederstrasse Nr. 86a aus statt.

Das Seelenamt ist am Montag, den 26. Februar, vormittags 8 Uhr in der Stadtkirche.

Von Beileidsbesuchen wolle man absehen.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Ausstellung einer Liste über Zusatz-Nahrungsmittel sind am Donnerstag, den 22. Februar 1917, nachmittags von 3–5½ Uhr und Freitag, den 23. Februar 1917, vormittags von 9–12 Uhr sämtlich nach dem 1. März 1911 geborenen Kinder auf Zimmer Nr. 15 des Rathauses anzumelden.

Der Altersnachweis ist durch Vorlage des Stammbuches oder durch Impfschein oder Geburtschein nachzuweisen.

Die Ausgabe der Zusatz-Nahrungsmittel erfolgt in Zukunft nur für die angemeldeten Kinder.

Limburg, den 21. Februar 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die örtlichen Zeugnisse zur Erlangung von Zusatz-Nahrungsmittel sind von jetzt ab auf Zimmer Nr. 15 des Rathauses abzugeben.

Limburg, den 21. Februar 1917.

Der Magistrat.

Oberförsterei Schaumburg

verlautet Montag, den 26. Februar, von vormittags 10 Uhr ab, in den Distrikten „Köppchen a. d. Straße“, „Lorenzenbach“, „Mühlenberg“ und „Gaußtal“: 257 Rm Buchen-Scheit- und Knüppelsold, 4315 Stück Buchen-Wellen, 14 Stück Fichten-Stammholz, 137 Stück Fichten-Stangen I.–III. Kl. 210 St Fichten-Stangen IV.–VI. Kl. und 2 Eichenstämme. Die Verförderung beginnt bei der Kreuzstraße auf der Diez-Holzappelstraße. Die Verförderung des Fichtenstammholzes und der 2 Eichenstämme im „Gaußtal“ wird um 1 Uhr fortsetzt.

Gefunden:

Verschiedene Geldbeträge.

Die Polizeiverwaltung.

Der Kreisarbeitsnachweis

zu Limburg a. R., Balderdorfer Hof, Telefon Nr. 107 vermitelt für Arbeitsnehmer kostlos gewünschte, nichtgewerbliche und landwirtschaftliche Arbeiter, Tagelöhner, weibliche Dienstboten, Küchen- und Kindermädchen, landwirtschaftliche Arbeiter, Bläger, Fabrik-Arbeiter und Arbeitserinnerinnen, sowie Bedienstete für alle Berufe.

Anträge werden mündlich, schriftlich und telefonisch angenommen.

An unsere Leser!

Die Schwierigkeiten, mit denen auch die Postanstalten bei den gegenwärtigen Beförderungs möglichkeiten zu kämpfen haben, machen eine Unmöglichkeit in der Zustellung unseres Blattes bis und da unvermeidlich. Wir bitten unsere verehrten Bezieher, die hieran betroffen werden, auf jene Schwierigkeiten freundlichst Rücksicht nehmen und Geduld über zu wollen.

Sollte die Versorgung aber einmal über Geduld sich ausdehnen, so müssen Einsprüche dagegen zunächst bei derjenigen Postanstalt angebracht werden, bei der die Bestellung des Blattes erfolgt ist. Erst wenn ein solcher Einspruch den gewünschten Erfolg nicht herbeiführt, dann bitten wir, sich direkt an uns zu wenden. Wir werden alsdann alles Rötige tun, um eine pünktlichere Zustellung des Blattes zu sichern.

Die Geschäftsstelle
des Nassauer Boten.

Bettfedern u. Daunen!

Feinste, weiße, gereinigte

Füllfedern Pfd. 4.80 M.

Feinste, weiße doppeltgereinigte

Halbdaunen Pfd. 5.75 M.

Feinste, weiße 141

Daunen zu 8.50 M. u. 9.60 M.

A. Albert jr.

Obere Grabenstraße 10. 1 Treppe.

Habe einen Wagen schönes Viehsalz

(ein gutes Viehfutter und Düngemittel) zu verkaufen, den Bettnet zu 2,40 R. Säcke sind mitzubringen.

J. Arnold in Elz,

1827 Schafstallgasse 10.

Ia. weisse Ers.-Schmierseife

garantiert sand- und tonfrei
brillant schäumend

— ein Posten neu eingetroffen. —

Franz Spielmann,
Montabaur.

8 bis 10 türkige Maurer und einige Bauhilfsarbeiter

für längere Beschäftigung nach Solingen, Baugeschäft
Wilhelm Maus, sofort gesucht. Gute Bezahlung und
Fahrtversorgung.

Meldungen bei Gastwirt Josef Kramm, „Zum
Endt“ Oberbrechen.

**Schönes, großes
möbl. Zimmer**
mit elektr. Licht zu vermieten.
Röhres Geschäftsstelle. 1894

In der Eisenbahnstraße
5-Zimmerwohnung
mit Zubehör zum 1. März zu
vermieten. Nähe bei Frau
Nikolaus Weier,
1599 Neumarkt.

Mache hiermit auf meine
Bütten, Zuber, Eimer, Blumenkübel,
Butterfässer und Waschmaschinen
aufmerksam.

Karl Gemmer,
Limburg. Hinter der Turnhalle. —

England					
12 U-Bootschiffe	196 000	11 Panzerkreuzer	255 000	10 Zerst. Kreuzer	10 000
frankreich					
1. Linienschiff	38 000	2. Linienschiff	27 000	3. Linienschiff	13 000
4. Linienschiff	65 000	5. Linienschiff	5 000	6. Linienschiff	5 000
Russland					
1. Linienschiff	21 000	2. Linienschiff	17 000	3. Linienschiff	18 000
4. Linienschiff	20 000	5. Linienschiff	18 000	6. Linienschiff	18 000
Italien					
1. Linienschiff	12 000	2. Linienschiff	12 000	3. Linienschiff	12 000
Japan					
1. Linienschiff	17 000	2. Linienschiff	17 000	3. Linienschiff	17 000

Feindliche Kriegsschiffverluste vom 1. August 1914–1. Februar 1917.

Schneidelehrling

gegen Vergütung gesucht.
Widner, 1849 Werner-Sengerstraße.

Ein fröhlicher Lehrling

gesucht.
Joh. Schmitt, Schmiede, Oberzeulenheim, Post Hadamar.

Ein tüchtiger, selbständiger, militärfreier 1888

Müller

(auch Kriegsbeschädigter) zum sofortigen Eintritt gesucht. Derfelbe muss die Müllererei geistig verstehen, durchaus zuverlässig und mit Reparaturen und elekt. Sichtanlage vertraut sein.

Emil Kölz, Untermühle, Limburg.

██████████

Für unser Konsumgeschäft suchen wir zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen

Berlöser.

Bewerbungen mitzeugnisabschriften sind unter Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an das Konsum-Geschäft der Aktien-Gesellschaft für Glas-industrie, 1887 vorm. **Friedr. Siemens**, Abteilung: Wires.

██████████

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Führmann

gegen hohen Lohn und freier Station gesucht. 1867 **H. Raaf u. So.**, Haiger, Villenkreis.

Suche sofort einen jungen

Schmiedegejellen und einen Lehrling.
Johann Zirfas II., Schmiedemeister, 1845 Deesen.

Suche per Oster einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. Sohn achtjähriger Eltern. Rost und Wohnung im Hause. 1882 **S. Schönfeld**, Haigerburg, Gem. Waren, En-gros u. en detail.

Suche bis 1. März tüchtiges

Mädchen

für alle Haus- und Landwirtschaft. Frau Kilian Wohmann, Höxheim im Taunus, 1880 Hauptstraße 60.

Suche Samstags den halben Tag gesucht. 1875

Witzmädchen

für Samstags den halben Tag gesucht. Mohri Hochstraße 5.

Ein in Küche und Haus erzahrendes

Mädchen

zum 1. März gesucht. 1874 **Kondermann**, Neumarkt 4.

Suche bis 1. März gesucht. 1875

Hartspiritus

eingetroffen. 1865 **Glaser u. Schmidt**.

Suche tüchtige

Baugerüste

Feldbahngleis, Waldenkirper, Gerüst Holz, Böhlen, Klammern etc. zu kaufen gesucht.

Hch. Herbold,

Frankfurt a. M., Baulandstraße 87, Römer 3551.